

# GOTTESDIENSTSERIE SOMMER 2016

**03. Juli / Phil. 1, 1-11**

... wenn Dank und Fürbitte sich durchsetzen.



Liebe in Aktion ist...

Liebi Gmeind,

i wetti gärn illeitend zu üsere Summer-GD-Serie: „Liebe in Aktion ist ...“ und äbeso zum Philipperbrief, wo dere Serie zgrund liht, öppis säge!

„Liebe ist ...“: Das isch e bekannti Cartoon-Serie, wo über Jahrzähnte zumene ächte Evergreen isch worde. (Beamer: Bild zeigen!) > Die beide Figürli, Ma und Frou, si wältwit bekannt worde, hei Millione vo Mönsche erfröit und villicht hie und da ou gnärvt. Will d’Kampagne, wo mir i üsere KG im März und April hei düregfühert, „Liebe in Aktion“ het gheisse, hei mir das „Liebe ist ...“ also e chli usgwitet. A acht Sunntige bis afangs Septämber heisst’s jetzt also: „Liebe in Aktion ist ...“ Und däm Satzafang tüe mir jewile fortlaufend e Abschnitt us em Philipperbrief zueordne. Hüt heisst’ also: „Liebe in Aktion ist ... wenn Dank und Fürbitte sich durchsetzen.“ Die witere Title, Termine und Bibelabschnitt dörfet dir gärn däm Flyer hie entnäh!

„Liebe ist ... ein zartes Band, aber niemals eine Fessel.“ Das Cartoon da und dä Sinnspruch chönnti äbeso für e gsamti Philipperbrief stah. Mir chöi däm ganze Brief vom Aposchtel Poulus a d’Gmeind in Philippi abgspüre, dass die beide, der Poulus und die Gmeind, dür die zarte Bande vo der Liebi, dür die zarte Bande vo der gägesitige Wärschetzig und Hochachtung mitenand verbunde si.

Der Poulus, wo i andere Briefe mit sine Gägner durchus scharf und hart het chönne is Gricht gha, schlaht hie, im Philipperbrief, sanfti, liebevoll, scho fascht zärtlechi Tön a. Är het sich dere Gmeind i der römische Kolonie Philippi in Nordgriecheland, vo Afang a bsunders verbunde gfuehlt. Der Poulus sälber het die christlechi Gmeind dert im Jahr 49 nach Christus gründet als erschti Gmeindegründig uf em europäische Kontinänt. Wie’s zu dere Gmeindegründig cho isch, das chöi mir ir Aposchtelgschicht, im 16. Kapitel nacheläse. E zentrali Rolle spilt derbi näbem Poulus d’Purpurhändlerin Lydia, wo nid nume s’Evangelium vo Jesus Christus bereitwillig het ufgno, sondern äbeso der Poulus und sini Gfährte i ihrem Huus. Wo der Poulus etlechi Jahr speter – s’genaue Jahr kenne mer nid - der Philipperbrief schribt, da isch är sälber im Gfängnis inhaftiert wäge sinere Missions- und Verkündigungstätigkeit.

Hüt also starte mir mit üsere fortlaufende Uslegig vom Philipperbrief. Dä Brief atmet für mi würklech der Geischt vo der Liebi, ja är isch „Liebe in Aktion“. So passt der Philipperbrief guet, um „Liebe in Aktion“, üses Jahresmotto, ahand vo däm Brief, z’vertöife und uszwite.

----

### **Predigt zu Philipper 1, 1-11: Liebe in Aktion ist ... wenn Dank und Fürbitte sich durchsetzen, 03. 07. 16**

„Liebe ist ... ein zartes Band, aber niemals eine Fessel.“ Für mi wird das scho ersichtlech, wie der Poulus im allererschte Värs vom Philipperbrief, d’Christinne und Christe in Philippi aschribt und wien är sich sälber und sin Mitkämpfer Timotheus, bezeichnet. D’Christinne und Christe schribt är so a: „An alle Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind“ und sich und sin Kolleg bezeichnet är als „Knechte Christi Jesu“. Wär’s nid realistischer und richtiger, wenn är würdi schribe: „Liebe Christen, die ihr immer wieder unheilig seid, die ihr immer wieder versagt, die ihr Gott und einander immer wieder die Liebe schuldig bleibt ...“? Mir läse witer hinde im Brief ja durchus vo Nöt und Schwierigkeite und Unzulänglechte, wo ou die Gmeind kennt het. Und sich sälber müesste der Poulus ja nid grad als Chnächt, als Diener, als Sklav bezeichne. Vielmeh chönnti är mit Fueg und Rächt schribe: „Euer Gemeindegründer“ oder „euer geistlicher Vater, dem ihr so viel verdankt“ oder „euer Lehrer und Hirte“ oder gar „euer Chef“. Aber wenn da es Gfäll ersichtlech isch zwüsche der christleche Gmeind und ihrem Gründer und Heilsbringer Poulus, denn nid eso, dass der Poulus sich über d’Gmeind stellt und sich als Herr und Meischer vo dere Gmeind gebärdet, sondern umkehrt: Är stellt d’Gmeind, die unheilige Heilige, über sich und gseht sich sälber als Diener vo dere Gmeind. Das isch „Liebe in Aktion“: Der Poulus wott nid herrsche, nid Macht usüebe, nid befähle, är wott diene. Das söll üs allne is Stammbuech gschribe si, wo mir i üsne Brüef oder i der Chilchmeind e Leitigsfunktion hei: Es geit immer ums Diene, ums Guete z’fördere i dene Mönsche, wo üs avertrout si, niemals ums Abemache und Chlimache, niemals ums Herrsche, ums Macht Usüebe im negative Sinn. Ob mir jetze Huskreisleiter oder Leiterin i der Chinderarbeit oder Leiterin vonere Lobprisband oder was ou immer si: Es geit immer ums Diene, ums Stütze, ums Fördere.

Da isch und wird dä Zuesatz ganz wichtig und unabdingbar, wo der Poulus sowohl bi sim Dienersi wie ou bim Heiligi vo der Gmeind derzue schribt: „Knechte Christi Jesu“ und „an alle Heiligen in Christus Jesus“. Der Poulus isch zerscht und zletscht e Chnächt, e Diener vo Jesus, vo däm Herr, wo ou si Herr und Heiland isch worde, vo däm Jesus, wo ihm begägnert isch damals vor Damaskus und wo ihn us sim Fanatismus und us sinere Harthärzigkeit erlöst het. Und äbeso si die Christinne und Christe vo Philippi nid Heiligi us sich sälber use, us ihrem egete Tue und Leichte und Rede use, sondern allei und usschlieslech, will dä gliichi Herr und Heiland, Jesus Christus, i ihne läbt. Är, Jesus allei, macht sie, die, wo zu ihm ghöre, zu Heilige und zu Grächte. Sie sis allei us sire grosse Gnad use, würde d’Reformatore sofort ergänze,

niemals us ihrem eigeete Vermöge use. So schribt der Poulus im 11. Väs ou folgerichtig: „ihr werdet erfüllt sein von der Frucht der Gerechtigkeit, die Jesus Christus wirkt“! Är, Jesus allei, würkt also die Frucht, die Läbesveränderig, die Heiligkeit; är isch Subjekt vo däm Würke und d'Christinne und Christe si dankbari Nutzniesser dervo, nid umkehrt. Hie also scho, im erschte Satz, i däm „Knechte Jesu Christi“ und i däm „an alle Heiligen in Christus Jesus“ wird klar: Sowohl der Absänder vom Brief, der Poulus, wie ou der Adressat, d'Gmeind in Philippi, si nid nume und nid i erschter Linie diräkt mitenand verbunde si wie Mannli und Froueli im Cartoon „Liebe ist ...“. Vilemeh isch da e Dritte mit i däm Liebesbund: Jesus Christus. Sowohl der Poulus wie ou d'Christinne und d'Christe si mit ihm, als ihrem Herr und Erlöser verbunde und so, dür Christus i ihrer Mitti, ou mitenand verbunde!

Mir müessti das Cartoon also erwidere und da i d'Mitti Jesus Christus stelle, wo links und rächts sowohl em Poulus wie ou der Gmeind in Philippi d'Hand git und sie so mitenand verbindet. (Zeigen an Personen!: 1. Hand bei Jesus, 2. Hand zueinander > Kreislauf der Gnade, der Liebe, des Segens)

Die Verbindig, das Verbundes mitenand über Jesus Christus, das findet jetze ja im Philipperbrief nid physisch statt, sondern geistlich. Der Poulus isch irgendwo, wit ewäg, in Rom oder in Ephesus, im Gfängnis, är isch nid in Philippi. Und doch isch är ganz nach bi de Philipper und sie ganz nach bi ihm. Nid nume dür ihri Gedanke verbunde, sondern dür ihri Gebätt. Lesen Vers 3 bis 6

zerschte, was der Poulus macht, wenn immer är a d'Philipper dankt: Är danket für sie! Är danket derfür, dass sie am Evangelium teilhei, d.h. dass sie das grossartige Evangelium hei agno, Jesus Christus hei agno als Ihre Herr und Brueder. Är danket für all das viele Guete, wo das het usglöst und bewürkt im Läbe vo de einzelne Christe und vo der ganze Gmeind, bis uf e hütigi Tag. Är danket, dass die Philipper ou am gmeinsame Uftrag mittrage, die gueti Botschaft, s'Evangelium, z'läbe und die Wält z'trage.

I meinti, mir chönne das fascht wien e Bedienigsaleitig ou für üses Bätte verstah: Zerscht danke! Danke für das viele Guete, wo Gott üs schänkt, wo Jesus Christus üs git: Für üsi Läbe, für üsi Liebschte, für üsi Wohnige und Hüser, für das schöne und sichere Land, i däm mir dörfe läbe und so witer und so fort.

E Pfarrkolleg, won ig mit ihm studiert ha, het mir speter, wo mir beidi i der Gmeindarbeit si gstande, emal gseit: „Wenn ig wieder emal d'Nase voll gha vo all däm Schwierige i der Gmeind, denn gang ich jewile zumne eltere Kolleg, um bi ihm mis Härz uszuschütte. Da seit dä Kolleg zerscht: „Chumm, mir bätte und danke zerscht emal, für alles Guete!“ Und so heigi sie zäme zerscht emal danket für alles Guete, für d'Familie, für d'Gsundheit, für s'guete lkomme, fürs Ässe, für d'Hilf, won är heig dür Jesus, für d'Hoffnig, won är heig i ihm, eifach für alles, wo ihm sigi z'Sinn cho. Und denn sigi sini Nöt und Problem scho allei dür das Danke chlinner erschine und unbedütender. Sogar wenn viles schwierig isch, isch immer ganz viel anders no guet. Dir kennet villicht dä alti Spruch: „Danken schützt vor Wanken, loben zieht nach oben.“ (2x) Danke schützt vor Schimpfe, vor Motze, vor Sälbstmitleid, vor em Is-Schlöidere-Cho. Je meh mir danke, desto weniger müesse mer kritisiere, moffle, jammere. Jammere, schimpfe, motze, alles ufzelle, wo nid guet isch, das zieht i aller Regel abe! Das laht is der Blick uf das richte, wo nid guet isch, wo no fählt. Dä Blick isch hie und da ou nötig und wichtig. Aber äbeso wichtig isch, dass mir dä Blick ufs Unguete und Unvollkommene de ou wieder chöi löse und üse Blick ufs Guete chöi richte. Das isch so bi üsem Blick uf anderi Mönsche, uf üsi Ehepartner, uf üsi Familiene, uf üsi Gmeind, uf üses Land. Voll Fröid bättet der Poulus. Sicher ou drum, will är zerscht danket!

L.G.,

für alles, wo Problem, Nöt, Kämpf, Unvollkommeheit, Schuld, Fähler, Defizit si, für all das dörfe mer de als zwöits fürbitend istah, all das dörfe mer üsem Herr, Jesus, abefähle! Wem er Fürbitt tüe, bsunders für anderi Mönsche Fürbitt tüe, denn isch das Liebi in Aktion. Denn säge mir nid eifach: „Dä muess sälber luege“ oder „das isch nid mini Sorg oder mis Problem“. Mir nähme d'Sorge und d'Problem vo de andere aber äbeso wenig uf üs, uf die eigeete Schultere. Fürbitt tue isch entlaschtend. Mit der Fürbitt wachst d'Liebi. I der Fürbitt befähle mir alles Gott a, was nonig isch, was no muess und söll wärde!

S'guete Wärch, wo Gott i de Philipper afange het, das isch nonig zum Ziel cho, seit der Poulus. Und das stimmt für üs genau gliich. Solang mir hie uf Ärde si, git's no Schuld und Nöt und Kämpf, git's no Strit und Chrieg und Truur, git's no Chrankheit und Schmärz und Tod. Ou i üsne Familiene und i üsere Chilchmeind. Da chöi mir und sölle mir unermüedlech, beharrlech fürenand istah und enand vor e Thron vo Jesus Christus bringe.

I finde, das isch eini vo de grosse Sterchine i üsere Chilchmeind, dass Mönsche fürenand bätte, fürenand istöh, fürenand da si, ou i ganz praktische Belange und für praktischi Hilfeleischtige. Bi jedem Bsuech im einte oder andere Huskreis, won ig grad jetze wieder mache, gspüren i die starchi und gueti Verbundeheit mitenand, die Vertroutheit, das Fürenand-Istah. Immer wieder darf i ou vo Mönsche, wo Chrankheit oder Nöt hei düregmacht und wo für sie isch bättet worde, ghöre, dass sie säge: „I bi treit worde. I has gspürt, dass vili für mi hei bättet.“

Das fröit mi fescht und da wett ig ermuetige: Blike mer dranne! Fahre mer witer i Geduld und Liebi. Mir si nid fürs Resultat verantwortlech vo üsne Gebätt, wenn i so darf säge, mir gäbe ja alles i Gottes Hand, sondern nume für üses Danke und Bitte.

Der grossi Aposchtel Poulus macht's is vor, mir dörfe i sini Fuesstapfe trätte.

Der Poulus schribt so liebevoll, wien är für d'Gmeind in Philippi itritt. Är chönni ja nid anders, seit är, „ihr wohnt in meinem Herzen“ und „ich sehne mich nach euch allen, so wie auch Christus Jesus herzlich nach euch verlangt.“ Nomal wird da die doppleti Verbundeheit, das dopplete Liebesband sichtbar: Das mit Jesus und das mit de andere Christinne und Christe. Und so bättet der Poulus, „dass eure Liebe reicher und reicher werde an Erkenntnis“. Bitt das ou für üs, Poulus, wette mer ihm zuerüefe! Bitte mer das fürenand, dass üsi Liebi richer und richer und töifer und töifer und grösser und grösser wärdi. Zur Ehr und zum Lob vo Gott!

„Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“

Amen